

Brief eines Bruders zum Thema "Gesetz"

1

1. August 2002

Lieber Bruder X!

Du hast dich, wie Du schreibst, gründlich mit dem Titusbrief befasst und bist dadurch zu der Meinung gekommen, ein Gespräch zwischen uns über meinen Aufsatz zu 1Ti2,9 sei im Grunde eine "törichte Streitfrage" und eine nutzlose "Diskussion über das jüdische Gesetz" im Sinne von Ti3,9. Dazu führst du Ga3,10-13 als weiteren Beleg für Deine Meinung an. Damit liegst Du leider auf der Linie, die den Galaterbrief heute (bei uns Laodizea-Christen) allgemein als Waffe gebraucht **gegen das Tun von Geboten Gottes**, die heute als unmodern empfunden werden.

Diese Anwendung des Galaterbriefs liegt aber weder im Sinne dieses Briefes noch der übrigen Briefe von Paulus. Warum?

Bei der Auslegung des Galaterbriefs ist es wichtig, den Hintergrund, auf dem dieser Brief entstanden ist, zu beachten. Diesen Hintergrund zeigt uns die Apostelgeschichte in Ap15,1+5: **Ap15,1** Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: **Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden.**

Ap15,5 Einige aber von denen aus der Sekte der Pharisäer, die gläubig waren, traten auf und sagten: **Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten.**

Nur auf diesem Hintergrund – der irrigen Annahme, die Beschneidung diene zur Errettung – ist die folgende Aussage des Paulus zu verstehen:

Ga5,2-3: 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch, **dass Christus euch nichts nützen wird, wenn ihr euch beschneiden lasst.** 3 Ich bezeuge aber noch einmal **jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.**

Kurze Zeit nachdem Paulus diese scharfen Worte an die Galater schrieb, beschnitt er eigenhändig den Timotheus (Ap16,3). Ohne Beachtung des Hintergrunds müsste man annehmen, dass Paulus sich mit seinen Worten an die Galater selbst verurteilt.

Paulus will vielmehr mit Ga5,3 sagen, dass jeder, der sich auf die in 3M18,5 genannte und in Ga3,12 zitierte Gesetzesgrundlage stellt, verpflichtet ist, das ganze mosaische Gesetz ohne Auslassungen und Verletzungen zu halten. Wenn jemand dies tatsächlich verwirklichen könnte, hätte er sich damit das ewige Leben verdient. Da dies aber kein Mensch tatsächlich verwirklichen kann (Ga2,16; Ep2,8,9), tritt bei dem Betreffenden der in Ga3,10 aus 5M27,26 zitierte Fluch des Gesetzes in Kraft. Statt des verheißenen ewigen Lebens erntet ein solcher den zweiten Tod.

Du sagst nun, ich hätte mit 5M22,5 ein Detail aus dem Gesetz herausgegriffen und das andere dazugehörige wegerklärt. Im nächsten Satz heisst es bei Dir: "Nach Gal 5,3 und Jak 2,10 müsstest du aber das ganze Gesetz halten."

Damit wirfst du Ga5,3 und Jk2,10 in denselben Topf. Es besteht aber ein wesentlicher Unterschied zwischen diesen beiden Worten, den ich hier kurz verdeutlichen will:

Jk2,10-11: 10 Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in *einem* strauchelt, ist aller (Gebote) schuldig geworden. 11 Denn der da sprach: »Du sollst nicht ehebrechen«, sprach auch: »Du sollst nicht töten.« Wenn du nun nicht ehebrichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzes-Übertreter geworden.

Zur Verdeutlichung dazu ein einfacher Vergleich: Wer einen Menschen am Arm verwundet, hat damit nicht nur dessen Arm verwundet, sondern den ganzen Menschen, dem dieser Arm gehört. Weil auch das Gesetz Gottes ein unteilbarer Organismus ist, so wie ein Mensch, bedeutet jede Verletzung eines

einzelnen Gebots auch zugleich eine Verletzung des ganzen Gesetzes. Das gilt aber für den, der das Gesetz aus Liebe zu Gott hält, ebenso wie für den, der sich durch Halten des Gesetzes das ewige Leben verdienen will. Mit Ga5,3 hat Jk2,10 nur insofern zu tun, als in beiden Worten **die Ganzheit und Unteilbarkeit des Gesetzes** zugrunde liegt.

Obwohl du es nicht klar aussprichst, meinst Du nun in Deinem Brief, dass ich mit meinem Aufsatz zu 1Ti2,9 durch die Heranziehung von 5M22,5 wieder das Tun des Gesetzes zur Grundlage der Errettung und Rechtfertigung gemacht habe. Bevor Du ein so vernichtendes Urteil über mich fällst, beachte bitte einmal folgendes Wort:

1Ti6,3-5: 3 Wenn jemand **andersartig**/ artverschieden EÜ: anders lehrt und sich **nicht zuwendet den gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus** und der Lehre, die gemäß der Frömmigkeit EÜ: Gottseligkeit ist, 4 so ist er aufgeblasen und weiß nichts, sondern ist krank an Streitfragen und Wortgezänken. Aus ihnen entstehen: Neid, Streit, Lästerungen, böse Verdächtigungen, 5 ständige Zänkereien von Menschen, die in der Gesinnung verdorben und der Wahrheit beraubt sind und meinen, die Frömmigkeit EÜ: Gottseligkeit sei (ein Mittel) zum Gewinn.

Gott sagt uns hier in Vers 3 durch den Apostel Paulus, dass jedes Lehren, das nicht auf der Zuwendung zu den gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus gegründet ist, ein andersartiges, von der Lehre Jesu artverschiedenes Lehren ist. Das gilt auch für jede Lehre und auch jede Auslegung der Paulusbriefe, die nicht mit den Worten des Herrn in den Evangelien und Sendschreiben übereinstimmt. Solche Lehre ist weder paulinisch noch apostolisch noch entspricht sie der Frömmigkeit, d.h. wörtlich: dem in Gott wohlgefälliger Weise Ehren.

Nach obigem Pauluswort 1Ti6,3 ist demnach auch ohne Einschränkung gültig und verbindlich, was der Herr selbst zum AT gesagt hat:

Mt5,17-20: 17 Meint nicht, dass Ich gekommen sei, **das Gesetz oder die Propheten** aufzulösen; **Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.** 18 Denn wahrlich, Ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht *ein* Jota oder *ein* Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. 19 Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; **wer sie aber tut und lehrt**, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel. 20 Denn Ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.

Heute legen viele Mt5,17 so aus: "Jesus hat das Gesetz für uns erfüllt. Deshalb brauchen wir es nicht mehr zu erfüllen."

Diese Auslegung stimmt aber nicht mit den übrigen Worten des Herrn in der Bergpredigt überein, worin Er uns sagt, wer das Gesetz erfüllen soll: wir, Seine Jünger, die Glieder Seines Leibes.

Genau dasselbe sagt uns auch Paulus in Rö8,4: damit **die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns**, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.

De Boor erklärt dazu in der Wuppertaler Studienbibel völlig richtig:

Freilich nicht "von uns", wohl aber "**in uns**". Und wieder dürfen wir nicht mit theologischen Künsten unsern Text so lange bearbeiten, bis er am Ende das Gegenteil seines einfachen Wortlautes sagt. Wir müssen es vielmehr hören, dass Paulus in dieser Weise ernstlich von der "**Erfüllung**" des Gesetzes und zwar nicht nur von einer stellvertretenden in Jesus, sondern von einer faktischen "**in uns**", in unserem eigenen Leben spricht.

Mit "**das Gesetz**" und "**die Propheten**" meint der Herr in Mt5,17

das ganze Alte Testament. Er meint damit aber nicht den Alten Bund, wie ihn Paulus in Ga3,10+12 charakterisiert. Vielmehr ist hier **das ganze AT im Sinne des Neuen Bundes** gemeint, den Er schon in den Propheten des AT ankündigen ließ und den Er "in Seinem Blut" am Kreuz von Golgatha aufgerichtet hat.

Die Grenze zwischen Altem und Neuem Bund zieht der Herr klar und eindeutig in Lk16,16: **Das Gesetz und die Propheten (gehen) bis auf Johannes**; von da an wird die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein.

Nach dieser definitiven Grenzziehung sagt der Herr – um nur ja kein Missverständnis aufkommen zu lassen – unmittelbar darauf:

Lk16,17 Es ist aber leichter, dass der Himmel und die Erde vergehen, als dass *ein* Strichlein des Gesetzes wegfalle.

Ebenfalls unmittelbar folgend nennt der Herr dann ein Beispiel dafür, was Er konkret damit meint:

Lk16,18 Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Mann Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

Damit sagt der Herr klar und deutlich, **dass die Gültigkeit der alttestamentlichen Gebote durch den Neuen Bund nicht in Frage gestellt wird.**

Oder meinst Du, der Herr habe mit Seiner auslegenden Zitierung des Ehebruchverbots in Lk16,18 **nur** dieses eine Gebot gemeint und **nur** die vom Herrn und den Aposteln im NT zitierten Gebote des ATs seien für uns verbindlich? Willst Du das ernstlich behaupten und mir vorhalten, ich würde über das, was geschrieben und wiederum geschrieben steht, hinausgehen, wenn ich eine solche Begrenzung nicht akzeptieren kann? Bedenke: Damit würdest Du dem Herrn selbst klar widersprechen, der **die Gültigkeit des gesamten Gesetzes in Mt5,17 und Lk16,17 definitiv bestätigt** hat. Übereinstimmend damit hat auch Paulus im Römerbrief definitiv geschrieben:

Rö3,31 Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! **Sondern wir bestätigen das Gesetz.**

Im Prinzip dasselbe, was der Herr und Paulus definitiv gesagt haben, bestätigt auch Mose schon:

5M29,28 Das Verborgene (steht bei) dem HERRN, unserm Gott; **aber das Offenbare (gilt) uns und unsern Kindern für ewig, damit wir alle Worte/ Sachinhalte dieses Gesetzes tun.**

Der Neue Bund war damals noch verborgen. Aber auch nachdem er offenbart und in Kraft gesetzt wurde, bleibt für ewig weiterhin gültig, **alle Worte/ Sachinhalte des mosaischen Gesetzes zu tun.** Freilich nicht aus unserer Kraft, sondern in dem Sinne, wie De Boor erklärt hat (s.o.).

Über diese völlig übereinstimmenden definitiven Aussagen des Herrn, des Paulus und des Mose haben wir nicht zu befinden, sondern sie zu akzeptieren. Eine Auslegung neutestamentlicher Aussagen, wie z.B. Ti3,9 oder Ga5,3 in einem Sinn, der diese Grundsatzaussagen aushebelt, ist damit prinzipiell nicht annehmbar.

Die Frage kann also nicht so lauten, wie Du sie formuliert hast: **In wieweit** müssen wir das Gesetz **noch** halten? Sondern die Frage muss vielmehr lauten: **Wie müssen wir das Gesetz auslegen und praktizieren?**

Auf dieser Grundlage habe ich meinen Aufsatz über 1Ti2,9 geschrieben.

Deine beiden Briefe dazu machen mir den Eindruck, dass Du diese Grundlage nicht mit mir teilst und deshalb ein weiteres Gespräch für wenig sinnvoll hältst. Anstatt auf dieser Grundlage mit mir ein Gespräch zu führen, möchtest Du lieber über **"die Methode der Schriftauslegung"** mit mir sprechen und schreibst, Du habest mich auf einige Fehler hinzuweisen, die ich bei meiner Schriftauslegung gemacht hätte.

Daraus habe ich entnommen, **dass du eine geistliche Auslegung alttestamentlicher Gebote und Satzungen für unzulässig hältst.** Wo hast du diese Auffassung her? Ich kann sie in der Schrift nirgends finden.

Ich lese sowohl im AT wie im NT Beispiele geistlicher Auslegung und Anwendung von Geboten und Satzungen des AT, z.B.:

Jes58,6-7: Ist nicht (vielmehr) das ein **Fasten**, an dem ich Gefallen habe: Ungerechte Fesseln zu lösen, die Knoten des Joches zu öffnen, gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen ... = **Fasten** nicht buchstäblich als Enthaltung vom Essen, sondern im geistlichen Sinn.

Jes59,6 Ihr **Gewebe** taugt nicht zur Bekleidung, und mit ihrem **Gewirke** kann man sich nicht bedecken. Ihre **Werke** sind Werke des Unrechts, und **Gewalttat** ist in ihren Händen. = **Gewebe und Gewirke** im geistlichen Sinn für Werke und Gewalttat.

Hos1,2 Denn das Land treibt ständig **Hurerei**, vom HERRN hinweg. = **Hurerei** im geistlichen Sinn.

Mt5,43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst ... deinen **Feind** hassen. = geistliche Verallgemeinerung der Ammoniter und Moabiter von 5M23,4-7 als Feinde.

1Ko9,9-10: 9 Denn in dem Gesetz Moses steht geschrieben: »Du sollst dem **Ochsen**, der da drischt, nicht das Maul verbinden« (5M25,4). **Ist Gott etwa um die Ochsen besorgt?** 10 Oder spricht Er (nicht) durchaus **um unsertwillen**? Denn es ist um unsertwillen geschrieben, dass der **Pflüger** auf Hoffnung pflügen und der **Dreschende** (dreschen) soll auf Hoffnung, (am Ertrag) teilzuhaben.

Paulus zitiert hier 5M25,4 und erklärt, dass es Gott hier nicht um Ochsen, sondern um Seine Mitarbeiter geht. Im nächsten Vers legt Paulus dieses Zitat weit über dessen buchstäblichen Sinn hinausgehend aus. Er legt dabei das zugrunde, was Gott mit dem Buchstaben von 5M25,4 meint: Der Ochse soll beim Dreschen immer wieder ein Maul voll Getreide nehmen dürfen. Ebenso soll auch der Diener am Evangelium – sowohl der, der Grundlagenarbeit tut (= Pflüger), als auch der, der das Arbeitsergebnis hervorbringt (= der Dreschende) – darauf hoffen können, seinen Anteil am (geistlichen und leiblichen) Ertrag der Arbeit zu bekommen.

Wenn Paulus zu 5M25,4 erklärt, dass es Gott dabei überhaupt nicht um Ochsen, sondern um Seine Mitarbeiter geht, dann ist doch klar, dass Gott auch in 5M22,10 mit dem Ochsen Seine Mitarbeiter meint. Dann ist ebenso klar, dass auch der Esel, der Same und das Mischgewebe in diesem Versverbund 5M22,9-11/3M19,19 nicht buchstäblich gemeint sind. Wieso stellst Du dann in Deinem vorigen Brief in Abrede, dass 5M22,9-12 geistlich und nicht buchstäblich auszulegen ist?

Ähnliches ist mir in Deinem vorigen Brief auch mit neutestamentlichen Aussagen aufgefallen. Zu 1Ti2,12-14 schriebst Du:

Du behauptest z.B., dass die Frau der Täuschung durch die Schlange nicht gewachsen ist und beziehst das auch auf die Frauen heute. Die Schrift sagt aber, dass sie damals beim Sündenfall getäuscht wurde.

Wenn Du Dir noch einmal mit geistlichen Augen ansiehst, was Gott uns durch Paulus in 1Ti2,12-14 schreibt, kommst Du zu einem anderen Ergebnis:

1Ti2,12-14: 12 Ich erlaube aber **einer Frau** nicht zu lehren, auch nicht über den Mann zu herrschen, sondern (ich will), dass sie sich in der Stille halte, 13 **denn Adam** wurde zuerst gebildet, danach **Eva**; 14 und **Adam** wurde nicht betrogen, **die Frau** aber wurde betrogen und fiel in Übertretung.

Paulus verbietet in Vers 12 den Frauen (den damaligen und den heutigen) das Lehren und begründet dies in den Folgeversen 13-14. Er nennt Adam und Eva in Vers 13 mit Namen, aber in Vers 14 nennt er statt Eva **"die Frau"**. Damit erklärt er indirekt

die Frauen allgemein, auch die heutigen Frauen, als besonders anfällig für erneute Täuschung durch die Schlange und verbietet ihnen aus diesem Grund das Lehren. Willst Du das nicht akzeptieren?

Das Gesetz ist nach Rö7,14 geistlich, deshalb müssen wir es auch geistlich auslegen und anwenden:

1Ko2,13 Davon reden wir auch, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in (Worten), gelehrt durch den Geist, **indem wir Geistliches durch Geistliches deuten.**

In Rö7,12 nennt Paulus **das Gesetz heilig und das Gebot (des Gesetzes) heilig, gerecht und gut.** Weil er das Gesetz hier noch getrennt von Christus betrachtet, kann er es nicht gerecht und gut nennen. Denn solange das Gesetz noch mit dem Alten Bund (im Sinne von 3M18,5/ Ga3,12 und 5M27,26/ Ga3,10) verknüpft ist, konnte und kann es das nicht sein. Aber in Verbindung mit dem Neuen Bund, nämlich in Christus, ist das mosaische Gesetz tatsächlich gerecht und gut. Aufgehoben ist im Neuen Bund nur

- die prinzipielle Unfähigkeit und Erfolglosigkeit des sinaitischen Gesetzesbundes, etwas zur Vollendung zu bringen (Hb7,18-19), wegen der Kraftlosigkeit des Fleisches (Rö8,3). Es ist erfolglos insbesondere zur juristischen und praktischen **Gerechtmachung** (Rö3,20; Ep2,9) im Hinblick auf die **Erfolgsbedingung** (3M18,5/ Rö10,5/ Ga3,12) des Gesetzesbundes und dessen **Misserfolgsfolge**, den Fluch (5M27,26/ Ga3,10). So ist dieser Gesetzesbund zu einem **Dienst des Todes** (2Ko3,7) und einem **gegen uns gerichteten Schuldschein** geworden (Ko2,14) und hat **unseren Tod bewirkt** (Rö7,10-11). (Z.B. Ap6,13; 7,53; 13,38; 15,5; 18,13.15; 21,28; 22,3; Rö2,14.17; Ga2,16.19.21; 3,2.5.10.11.12.13.17.18.19.21.23.24; 4,4.5.21a; 5,4.18.23; 6,13; Ep2,15);

- der **tote Buchstabencharakter** dieses Gesetzesbundes (Rö2,29; 7,6; 2Ko3,6);

- der **Schattencharakter** dieses Gesetzesbundes (Ko2,17; Hb8,5; 10,1);

- der **Satzungscharakter** dieses Gesetzesbundes als "Gesetz der Gebote in Satzungen" (Ep2,15; Ko2,14).

Zu Ende geht im Neuen Bund auch

- die Erziehungsfunktion dieses Gesetzesbundes als **Erzieher zu Christus hin** (Mt19,17; Jh7,17; Ga3,24);

- die Funktion dieses Gesetzesbundes und seiner Gebote als Mittel zur Erregung und Offenbarmachung und **Erkenntnis der Sünde** (Rö7,5.7-9) und der **Südnatur unseres Fleisches** (R7,17-18+23) und dessen gottfeindlicher Gesinnung (Rö8,6-8).

Bestehen bleibt aber auch im Neuen Bund das Erfüllen des Gesetzes, indem es getan (im Sinne der Auslegung De Boors) und gelehrt wird (Mt5,17-20).

Zu Deiner Frage: **Wieso soll 5M22,5 wörtlich verstanden werden und 5M22,9-12 geistlich?** verweise ich Dich nochmals auf das oben Ausgeführte. Vergleiche dazu 1Ti2,9 (wörtlich) und 1Ko9,9-10 (geistlich). Während Du einerseits die geistliche Auslegung von Geboten und Satzungen des AT als falsche Methode der Schriftauslegung ablehnst, willst Du andererseits auch die buchstäbliche Gültigkeit von 5M22,5 nicht wahrhaben. Paulus hat in 1Ko5,1 eine Satzung des Gesetzes mit größter Selbstverständlichkeit als für uns gültiges Gebot genommen, ohne die zugrundeliegenden Satzungen 3M18,8 und 5M27,20 auch nur mit einer Silbe zu erwähnen. Wenn 1Ti2,9 eine der Stellung der Frau im Heilsplan Gottes entsprechende Darstellung gebietet, dann ist damit die Einhaltung von 5M22,5 doch als selbstverständlich vorausgesetzt. Die vorlaodizeische Gemeinde, an der der Herr noch etwas zu loben fand, brauchte dazu nicht ermahnt zu werden, geschweige denn, dass sie sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt hätte, wie es Laodizea heute tut.

Wenn jemand mit einem Hakenkreuz auf dem Pullover in der

Öffentlichkeit herumläuft, dann gilt er als einer, der für nazistisches Gedankengut wirbt, und wird von der Polizei festgenommen und bei ständiger Wiederholung sogar vor Gericht gestellt. Wenn Frauen in Hosen in der Öffentlichkeit herumlaufen, dann werben sie damit ebenso für antigöttliches Gedankengut (Verletzung des 1. und 2. Gebotes). Für denkende Weltmenschen ist das keine Frage, nur die Endzeit-Christen im Gemeindezeitalter von Laodizea wollen das nicht begreifen.

Ich erkenne daraus, dass wir uns in der Zeit befinden, in der die Gläubigen die gesunde Lehre nicht mehr ertragen können (2Ti4,3). Wenn Du wagen würdest, den Hosengräuel als solchen zu benennen, dann würden Dich wahrscheinlich alle Deine Mit-Engel (Mit-Brüder) einschließlich Deiner besten Freunde wie eine heiße Kartoffel fallen lassen. Du müsstest Dir einen neuen Beruf in der Welt suchen. Das wäre ein schweres Kreuz, das Du damit auf Dich nehmen müsstest, aber 2Ti4,2 und Jd3 bleibt trotzdem verbindlicher Auftrag des Herrn.

Als letztes in Deinem Brief willst Du mein Zeugnis zu 1Ti2,9 keinesfalls als prophetische Rede gelten lassen, sondern als Versuch, die Geschwister von einer bestimmten Meinung zu überzeugen.

Vor einigen Jahren war ich zu einem Kongress des Bibelbundes in Gießen mit anticharismatischer Thematik. Dort war ich in der Gesprächsgruppe unter der Leitung von Helge Stadelmann. Dieser Bruder erklärte – im Gegensatz zu der charismatischen Auffassung, die ich auch ablehne – prophetisches Reden mit den Merkwörtern "**vorhersagen**" und "**hervorsagen**". So wie ich Helge Stadelmann verstanden habe, ist mein Aufsatz zu 1Ti2,9 ein prophetisches Zeugnis im Sinne von "**hervorsagen**" des göttlich-biblischen Willens, wie er im AT und NT übereinstimmend zu diesem Thema niedergelegt ist. Mein Aufsatz ist nach der in 1Ko14,3 gegebenen Definition von prophetischem Reden ein Ermahnen/ Ermuntern der Gemeinde zum Tun des Herrngebots 1M3,16/ 1Ko14,37 auf dem Gebiet der äußeren Darstellung.

Ich freue mich, dass Du selbst auch die Kopfbedeckung der Frau beim Beten und prophetischen Reden vertrittst. Ich habe erfahren, dass Du in einer Buchbesprechung in "Bibel und Gemeinde" zu dem Buch von Th. Schirmacher "Paulus im Kampf gegen den Schleier" dessen Zitattheorie zu 1Ko11,2-16 sehr klar und überzeugend als falsch beurteilt hast. Das hat mich sehr erfreut.

Deshalb verwundert mich, dass Du diese biblische Ordnung nicht ebenso klar und deutlich bei Deinen Diensten in unserer Gemeinde vertrittst. Die Kopfbedeckungsordnung ist ja die einzige apostolische "Überlieferung", die in 1Ko11,2 ausdrücklich als solche gekennzeichnet ist. Diese apostolischen "Überlieferungen" – zu denen auch 1Ti2,9 gehört – sollen wir nach 2Th2,15 "**halten**" (= einhalten und festhalten). Nach 2Th3, 6+14-15 sollen wir denjenigen, der eine solche nicht befolgt, **bezeichnen, uns von ihm zurückziehen und keinen Umgang mit ihm haben.**

Letzteres gebietet 1Ko5,11 ebenso bei schweren Sünden. Daraus geht hervor, dass die Missachtung apostolischer Anweisungen ebenso schwerwiegend ist, wie das Tun solcher Sünden. Wir sollen ihn aber nicht als Feind ansehen, sondern **ihn zurechtweisen** (w.: das Denken zurechtsetzen) als einen Bruder. **Warum befolgst Du diese klare neutestamentliche Anweisung nicht?**

Ich bitte Dich, den Rat des Herrn in Of3,18 zu befolgen:

... rate Ich dir, von Mir ... Augensalbe, deine Augen zu salben zu kaufen, damit du siehst.

Zu einem Gespräch mit Dir, jedoch nur auf der Basis der Aussagen des Herrn Mt5,17-20 und Lk16,16-18, bin ich weiterhin bereit. Eine andere Basis kommt für mich nicht in Betracht.